

Zeitschrift:	Schweizer Schule
Herausgeber:	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band:	3 (1917)
Heft:	27
Artikel:	Die Jahresmonate in Bild und Spruch [Fortsetzung]
Autor:	Paffrath, J.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-533003

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

prächtigen kirchlichen Bauten, Kunstwerke, Wallfahrtsorte die großen katholischen Führer der Vergangenheit, die heimischen altehrwürdigen religiösen Volksgebräuche.

Unsere Jugend weiß noch viel zu wenig, was alles Große und Herrliches auf dem katholischen Boden unserer Heimat gewachsen ist. Wir dürfen es ihr nicht vorenthalten. Heute muß sie es wissen mehr denn je; und beiden wird es zu gute kommen, der Kirche und dem Vaterland.

J. S.

Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Von Prof. Dr. Pass Rath.



Namen *Heuwet*, *Heuet*, *Homet*, *Houwet* bezeichneten früher auch den Monat, jetzt nur noch die Zeit der *Heuernte*. Für diese gibt Schmeller in seinem bairischen Wörterbuche nebst *Heuet* auch *Heuget* an.

a) Die verschiedenen *Feldarbeiten* überhaupt erweisen sich als eine sichere und allgemein beliebte Grundlage für volkstümliche Zeitangaben, die dann in ihrer Weiterentwicklung zur Aufstellung besonderer Monatsnamen führten. „So finden wir: in der *brache*, in der *zwibrache*, in der *Herbstsat*, in der *erne*, im *Houwet*, im *Hanffluchet*, *ze asterhalme* und *houwe*, in der *bonenerne*, in der *howman* oder in der *howarne*.“ — Vielleicht dürften einige von diesen echt volkstümlichen Zeitangaben, nach rechter Erläuterung und getreu verdeutscht, sich verwertbar erweisen in der Schule und könnten damit dem weitern Gebrauch erhalten bleiben.

b) Eine andere Bezeichnung greift auf das *Tierleben* zurück: *Hundemaeen*. Weinholt hat in der schönen Abhandlung „über die deutsche Jahreszeitung“ (1862, 13, 19) hiefür ein Zeugnis beigebracht: „Anziehend ist . . . ein holsteinischer Kalender aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, den ein fleißiger Augustiner von Bordesholm, Johannes Nese (cum naso) einer seiner Handschriften voranstellte, denn wir finden darin acht Monate nach *Tieren* geheißen: Januar *Kalvermaen*, Februar *Fosmaen*, März *Balenmaen*, *Julij Hundemaeen*, August *Bleghenmaen*, Oktober *Ossenmaen*, November *Swynemaen*, Dezember *Hasenmaen*.

1. Der Name. Der *Julij* erhielt bei den Germanen, aus jener Zeit her, da sie vom Jäger- und Hirtenleben zum sesshaften Ackerbau übergingen, den Namen *Heumonat*. *Heimonat*, *Howimonat* war der Name, den Karl der Große für diesen Monat beibehalten wollte. Die verschiedenen Handschriften von Einharts Leben Karls des Großen legen hiefür Zeugnis ab. Eine größere Anzahl von *lokalen* und *zeitlichen* Abänderungen dieser Benennung hat Weinholt aufgeführt: *Heumann*, *Heymand*, *Howemaan* (nd), *Haewmaende*, *Haeymaanne* (fries.), *Howimaand*. — Die

2. Der Spruch: Auf die Arbeit in der Heuernte ist auch der St. Galler Julivers und das zugehörige Bild eingegangen. Eigenartig ist jedoch, wie hierbei das Volk sofort an die für die Bestellung des Ackers so notwendigen Zugtiere denkt. Der einmal glücklich gefundene Spruch wird daher zähe durch Jahrhunderte festgehalten. Er findet sich nicht allein in einer zweiten Handschrift desselben 15. Jahrhunderts, sondern noch im 18. Jahrhundert in einem Volkskalender in der Nähe des Bodensees. Die drei Formen desselben Spruches aus den Jahren 1424, 1431, 1749 sind hier zusammengestellt:

Weler oħs vast zuoħt den pflug
Dem will ich geben Hoewes gennuog.

(St. Gallen 1424.)

Welcher oħs vast zeugt den pflug
Dem will ich geben Hoewes genug.

(1431, Mones Anz. 1865, 319 u. 347.)

Welcher Oħs zieht gern den Pflug
Dem will ich geben Heu genug.

(Bregenz 1749.)

Es sollte hier ein Nominalbild des Monates stehen, es ist der Monat selbst, der dem Buchohsen reiches Heu spendet. — Welche Mühe und Arbeit der Mensch gerade im Heuet aufwendet, zeigt zwar das Bild, davon schweigt jedoch der Spruch. — Früher hat eine Gestalt mit von der Sonne gebräunten Gliedern als Repräsentant des heißen Julimonates da gestanden. Das deuten uns die als tetrastichon authenticum bekannten altrömischen Verse an:

Der Juli zeigt gebräunte Glieder,
Dem Ährenkränze die feuerroten Haare binden;
Blutrote Maulbeeren bietet der schwerbeladene (Baum und) Trauben . . .¹⁾

Die altrömischen Juliverse ersitten eine erste Abänderung im Jahre 45 vor Chr., als zu Ehren des im Monate Quintilis geborenen Julius Cäsar der Name Quintilis durch die Monatsbezeichnung Julius ersetzt wurde. Das Geschlecht der Julier, gens Julia, das der Republik im Anfange und in den letzten Zeiten große Staatsmänner geschenkt hatte, verdiente eine solche Auszeichnung. Der Ahnherr Julius Ascanios hatte Albalonga gegründet; dessen ältester Sohn Julius mußte zu Gunsten des Bruders auf die Herrschaft über Latium verzichten, wurde Priester des Jupiter und Vorbild aller römischen Priester. Ob bei der Versänderung ein Hinweis auf dieses Priestertum und die höchste Gottheit, in der zweiten Zeile etwa, versucht wurde, ist unsicher; wir können den früheren Patron des Monates aus den verderbten Versen nicht erraten.

3. Das Monathbild: Das Bild stellt uns die mühevolle Arbeit der Heuernte vor Augen. Sense und Rechen zeigen die uns heute bekannten Formen. Der Stroh- oder Basthut des Schnitters findet auch im Augustbilde der Getreide-

¹⁾ Ecce coloratos ostentat Julius artus.

Crines cui rutilos spicae serta ligat.

Morus sanguineos præbet gravidata, racemos,

(Quæ medio cancri sidere viret.)

ernte Verwendung. In einer Sammelmappe von Fragmenten aus Kalendern des 15. und 16. Jahrhunderts, die ich in der Universitätsbibliothek zu Basel angetroffen habe, finden sich Juli Bilder, die mit den Kopien des St. Galler Zeichners einige Ähnlichkeit aufweisen. Von den Monatsbildern der Basler Kalender dieser Zeit sagt Koebler, daß sie alle, mit Ausnahme des Hohenhut-Kalenders vom Jahre 1499, keine selbständigen Zeichnungen, sondern Kopien sind: „Wie und wie die Vorbilder ausgezeichnet wurden, kann hier nicht untersucht werden, aber es läßt sich feststellen, daß die in den besprochenen Basler Wandkalendern verwendeten Monatsbilder zweierlei Originalmotive kopieren, die uns einerseits in den Buchkalendern des Heinrichus Knobloch er 1483 in Straßburg, anderseits in den Blattkalendern des Peter Drach in Speier im selben Jahre 1483 begegnen.“ Uns interessieren hier mancherlei Ähnlichkeiten, welche die St. Galler Bilder mit einer Reihe der Kalenderdrucke des 15. Jahrhunderts aufweisen. Vielleicht wurde die St. Galler Handschrift neben andern der gleichen Zeit von den ersten Kalendermalern für die neuen Druckbereitungen benutzt.

1. Nachdem Pius IX. am 10. Aug. 1849 das Fest des kostbaren Blutes für die lateinische Kirche vorgeschrieben und auf den 1. Sonntag im Juli festgesetzt hat, ist das göttliche Blut, „der Preis unserer Erlösung“ (1 Petr. 1, 19) zu einem Hauptgegenstand der Andacht im Juli geworden.

2. In unsere Literatur ist die Verehrung des göttlichen Blutes schon früh, um 1100, durch die Sage vom heiligen Gral, dem kostbaren Gefäße, in dem Joseph von Arimathäa unter dem Kreuze das Blut Christi geborgen, eingegangen. — Rührend schön war allen, der in keltischen und germanischen Sagen fortlebende Zug, wie Parzifal immer wieder dem Zeichen der 3 Tropfen Blutes im Schnee begegnet; schmerzlich gemahnen sie des verlorenen Glückes, zugleich kommende selige Tage vorbedeutend. Einen Kelch mit 3 Blutstropfen, gehalten von 2 Engeln, zeigt die Medaille des 1608 von Pius V. genehmigten Mutterordens vom kostbaren Blute zu Mantua.

3. Das Christentum, im seligen Besitz des sakramentalen und völkerglückenden Blutschatzes, nahm gerne die sicher überliefererten Reliquien des Passionsblutes entgegen. Unter Karl d. Gr. und durch die Kreuzzüge kamen die kostbaren Reliquien ins Abendland: nach Rom, Mantua, Boulogne, Brügge, Reichenau, Weingarten, Stams, Niederachdorf, Lohn. Ernst Maßner waren sie zur treuen Hut und steten Hochschätzung des bis dahin noch sicher geborgenen Lebensquelles: „Einer, der lichter ist als der klare Tag, hat ein Antlitz angenommen gleich Menschenantlitz, hat heiße Tränen und sein Herzblut vergossen“, bleibt, geopfert und doch lebend, bei uns. (Fox, Die Reliquien des kostbaren Blutes, Luxemburg 1880.)

Beschäftigung ist manchem lieb und wert,
Gemächlich will er dies und das verrichten:
Das Lasten und das Tappen frommt mitnichten.
Nur saure Arbeit ist's, die ehrt und nährt.

Fr. W. Weber.

Du reichst nicht aus mit „bitte schön!“
Die Welt ist groß und ungezogen
Und liebt es, dir im Weg zu stehn.
„Hübsch Raum, ihr Herrn!“ — Man will nicht gehn?
Schaff Raum; du hast zwei Ellenbogen.

Fr. W. Weber.